

herauszufinden, was diese Schrift nicht nur über den Brand von 1128, sondern auch über das Verhältnis des Klosters Deutz und seines Abtes zum Erzbischof Friedrich I. von Köln und zum Grafen von Berg als Kloostervogt und Mitbewohner des Kastells besagt und vor allem über Rupert selbst in seinen letzten Jahren. Dessen ungewöhnlich starkes Bedürfnis nach autobiographischen Bekenntnissen wurde hier wie auch in seinen anderen Schriften noch viel zu wenig beachtet. Georg Misch ist in seiner hellhörigen Geschichte der Autobiographie leider nicht mehr dazu gekommen, sich eingehend mit Rupert von Deutz zu befassen¹⁰⁾, der ihm eine wahre Fundgrube aufschlußreicher Selbstbetrachtungen und Bekenntnisse eines unablässig über sich und seine Arbeit nachgrübelnden, sich selbst rechtfertigenden Theologen in der Krise der Frühscholastik hätte werden können.

Andere Historiker und Theologen hielten die „frommen Betrachtungen“, die Erlebnisse und Skrupel Ruperts erst recht nicht für beachtenswert und ließen sich deshalb manches entgehen, was sie als Tatsachen- und Urkunden-Forscher oder als Theologie-Historiker hätte interessieren müssen. Nur Otto Oppermann (1873—1945) hat sich in seinen „Rheinischen Urkundenstudien“ von 1922 auf seine Weise kritisch mit Ruperts Schrift von 1128 etwas näher befaßt¹¹⁾. Er bemerkte in einigen ihrer Kapitel einen „sachlichen und stilistischen Zusammenhang“ mit der Urkunde Erzbischof Heriberts von Köln für das von ihm gegründete Kloster Deutz, die leider nicht im Original erhalten ist, sondern nur mit dem Datum 3. Mai 1019 in einem Deutzer Kopialbuch des 14. Jahrhunderts, in einem Transsumpt von 1498 und in einer Abschrift des 17. Jahrhunderts, angeblich „correctum ex Originali“, hier datiert auf 1018.¹²⁾ Nun wäre es gewiß nicht verwunderlich, wenn der

¹⁰⁾ G. Misch, Geschichte der Autobiographie III, 2, 1 (1959) 513, erwähnt nur das Gespräch des später bekehrten Kölner Juden Judas-Hermann mit Rupert (in Münster, wohl im Frühjahr 1127 oder 1128), „der uns alsbald im Kreise der visionären Mystiker wieder begegnen wird“; III, 2, 2 (1962) 1079 f. wird auf spätere Behandlung Ruperts „in dem eigenen Zusammenhang der Mystik“ und ihrer „Ausbildung der neuartigen Seelengeschichte“ verwiesen; aber dazu ist Misch († 1964) leider nicht mehr gekommen.

¹¹⁾ O. Oppermann, Rheinische Urkundenstudien 1: Die kölnisch-nieder-rheinischen Urkunden (Publikationen der Gesellschaft für rheinische Geschichtskunde 39, Bonn 1922, = Bijdragen van het Instituut voor Middeleeuwse Geschiedenis der Rijks-Universiteit te Utrecht 7) S. 281—286.

¹²⁾ Th. J. Lacomblet, Urkundenbuch für die Gesch. des Niederrheins 1 (1840) 94—96 Nr. 153; s. F. W. Oediger, Die Regesten der Erzbischöfe von Köln im Mittelalter 1, 194—197 Nr. 658; er erwähnt S. 195 eine Abschrift